

Die längste Benjes-Hecke der Stadt Zürich?

TEXT UND BILDER: JONAS LANDOLT

Über 10 Jahre lang kümmerte sich niemand um die Gehölze entlang der Weineggstrasse gegenüber dem Burgwieswaldrand. So entstand über die Zeit eine hohe Hecke, die zu 95% aus Feldahorn (*Acer campestre*) bestand. Hinzu kamen einige Eschen. Geplant war diese Hecke nicht: Durch den Maschendrahtzaun konnte man die Wiese nicht bis an die Strasse mähen, so dass die dorthin versamten Feldahorne aufwachsen konnten. Die Äste ragten immer weiter in die Strasse hinein, und teilweise wuchs das Holz in den Zaun hinein, was weder für den Zaun noch für die Feldahorne eine gute Situation war. Es bestand also ein grösserer Handlungsbedarf.

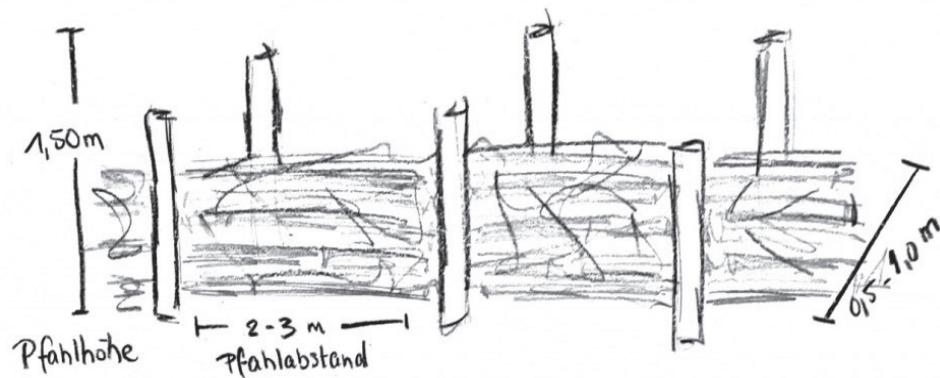
Seit dem Juni 2022 können wir als Verein NimS den Burgwieswaldrand von Grün Stadt Zürich pachten. Zu unserer Pachtfläche gehört auch die Feldahorn-Hecke. Im vergangenen Herbst fehlte uns die Kapazität, um dieses grössere Projekt umzusetzen. Nun aber entstand hier eine der grössten "Klein"-Strukturen in unserem Perimeter und vermutlich die längste Benjeshecke der Stadt Zürich. Eine Benjeshecke ist eigentlich eher eine (Klein)struktur als eine Hecke.

Sie wird erstellt, indem alle 2 - 3m in einem Abstand von 0.5 - 1m zwei Posten gesetzt und dazwischen Äste aufgeschichtet werden. Benjeshecken eignen sich sehr gut als Ersatz für einen normalen Zaun und sind für verschiedene Tiere sehr wertvoll, weil sie ähnliche ökologische Funktionen übernehmen wie ein Asthaufen. In einer kürzeren Form kann man sie auch einfach als geordneten Asthaufen ansehen. Der Name stammt von Hermann Benjes, einem deutschen Landschaftsgärtner, der anfangs der 1980er Jahre das Prinzip dieser Hecke entwickelt hatte.

Einen beträchtlichen Teil der Feldahorne haben wir nicht einfach abgesägt, sondern sie geknickt. Wir haben die Stämme also nicht ganz durchgesägt, sondern einen dünnen Streifen Holz stehen gelassen und den Stamm dann abgelegt. Dadurch kann der Saft weiterhin in den Stamm fliessen und die Feldahorne können weiterwachsen. Normalerweise knickt man dünnere Sträucher und meistens andere Arten, weshalb wir gespannt sind, wie gut es in diesem Fall funktionieren wird. So oder so ist bereits jetzt eine spannende Struktur entstanden.



So sah die Situation vor unserem Eingriff aus.
Eine dichte Wand aus Feldahorn.



Weil wir die Feldahorne geknickt haben, sprechen wir auch von einer Benjes-Knickhecke. Knickhecken sind typisch für die Kulturlandschaften in Norddeutschland und England. So entstehen sehr dichte Hecken, die für das Vieh kaum durchdringbar sind. Gleichzeitig handelt es sich um äußerst wertvolle Strukturen in der Landschaft. In England wird das "hedge laying" teilweise nach wie vor praktiziert. Auf den bekannten Videoplattformen findet man super Anleitungen aus England, falls man im eigenen Garten eine Knickhecke anlegen möchte.

Den ganzen Feldahorn-Aufwuchs in die Benjes-Knickhecke zu verwandeln war ein ordentlicher Aufwand: Insgesamt setzten wir über 30 Stunden dafür ein. An den Enden haben wir einzelne Feldahorne stehen lassen, um so die Ecken zu markieren.

Die Reaktionen auf unsere Arbeiten waren grösstenteils positiv. Zwar bedauerten einige das "Fällen" der Ahorne; als wir dann aber erklärten, dass diese weiterwachsen und dass vorher dringender Handlungsbedarf bestanden hatte, zeigten die meisten Verständnis. Die allermeisten begrüssten die neue Sicht auf den Burgwies-Waldrand und freuten sich über die erstellte Struktur.

Schon nach wenigen Tagen hatten Rotkehlchen, Zaunkönig und Haussperlinge die Struktur angenommen. Auch Waldmäuse und sogar eine Spitzmaus konnten wir mit einer Wildkamera in der Benjes-Knickhecke nachweisen. Nun hoffen und warten wir noch auf einen Igel- oder Hermelin-Besuch.



Die fertige Benjes-Knickhecke bietet unzählige Verstecke für Rotkehlchen, Zaunkönig und Co.